

Niederschrift

über die Sitzung des Seniorenbeirates - öffentlich -

Datum: 25.03.2014

Ort: Beratungsraum der Ergotherapie des AWO Seniorenpflegeheims "Marie-Juchacz-Haus", Max-Saupe-Straße 43, 09131 Chemnitz

Zeit: 15:38 Uhr - 18:00 Uhr

Vorsitz: Frau Hildegard Rothe - Vorsitzende des Seniorenbeirates

Beschlussfähigkeit

Soll: 3 Stadträtinnen/Stadträte

Ist: 3 Stadträtinnen/Stadträte

Soll: 8 sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner

Ist: 7 sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner

Anwesenheit

Entschuldigt

Herr Roland Fluhr

dienstlich verhin-
dert

Stadtratsmitglieder

Frau Margitta Hochmuth

Herr Wolfgang Kraneis

Frau Sabine Pester

CDU-Ratsfraktion

SPD-Fraktion

Fraktion DIE LINKE

sachkundige Einwohner

Herr Hermann Bartl

Frau Dr. Eva Bonitz

Herr Egbert Däumler

Frau Gieslinde Fleischer

Herr Roland Kaden

Frau Hildegard Rothe

Frau Dietlind Voigt

Schriftführerin

Frau Heike Töpperwien

1 Eröffnung, Begrüßung sowie Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit

Frau Rothe eröffnet die Sitzung und stellt die ordnungs- und fristgemäße Ladung zur Sitzung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Zu Beginn der Sitzung begrüßt Frau Rothe insbesondere **Herrn Ruddigkeit, Leiter des AWO Seniorenpflegeheimes „Marie-Juchacz-Haus“** in Chemnitz.

2 Feststellung der Tagesordnung

Es gibt keine Anträge zur Änderung der Tagesordnung, somit ist sie festgestellt. Hierzu gibt es keine Einwände.

3 Diskussion zum Thema "Das moderne Pflegeheim"

Seniorenbeirats-Vorsitzende Frau Rothe erörtert den wesentlichen Gedanken der heutigen Sitzung zum Thema:

„Wie stellen wir uns ein modernes Pflegeheim vor?“.

Sie bittet um rege Teilnahme aller Mitglieder und erteilt dem Leiter der Einrichtung das Wort.

Herr Ruddigkeit beginnt mit der Vorstellung seines Hauses:

- im Gelände befindet sich noch das Betreute Wohnen mit 53 WE
- das Pflegeheim selbst ist ein Neubau, welcher am 1. Juli 1996 eröffnet wurde
- es gibt 95 vollstationäre Pflegebetten - verteilt auf EG plus 2 Stationen
- vorhanden sind 47 Einzelzimmer mit je 15-16 m², 24 Doppelzimmer-Betten mit je 23-24m² und zusätzlich 12 Kurzzeit-Pflegeplätze in Einzelzimmern im Erdgeschoß
- die meisten Zimmer verfügen über einen Balkon, jedes Zimmer verfügt über eine eigene Nasszelle
- ideale Lage für den öffentlichen Personen-Nahverkehr
- sehr wichtig ist die eigene Küche, welche für die Bewohner selbst kocht
- derzeit gibt es 38 Pflegefach- und Pflegehilfskräfte, zusätzlich Azubis und Mitarbeiter aus dem Bundesfreiwilligendienst, sowie derzeit 5 ehrenamtliche Mitarbeiter
- eigene Möbel (Erinnerungsstücke) können die Bewohner gerne mitbringen
- eine „Vorbildliche Pflege“ soll gewährleistet werden

Herr Bartl fragt an in welcher Form die Zusammenarbeit mit dem in der Nähe liegenden evangelischen Schulzentrum stattfindet.

Herr Ruddigkeit übermittelt, dass es in der Oberstufe einen Neigungskurs „Soziales“ gibt. So kann man sich näher kommen und eine gemeinsame Basis für Jung und Alt schaffen. Derzeit kommen freitags 8 Schüler aus diesem Neigungskurs in die Einrichtung und bieten somit Hilfe an. Gleichzeitig kann durch direkte Einblicke der Berufswunsch der Schüler gefestigt werden.

Stadtrat Herr Kraneis fragt an, in wie weit die Verteilung der Pflege geregelt sei - sind mehr körperlich eingeschränkte Menschen oder mehr demente Bedürftige zu pflegen.

Herr Ruddigkeit beantwortet die Frage mit der Betonung, dass generell im Pflegeheim nur Bürger mit einer anerkannten Pflegestufe aufgenommen und betreut werden können. Hier im Haus wohnen jedoch überwiegend demente Bewohner, da leider auch die Demenz immer mehr zunimmt.

Frau Rothe fragt Herrn Ruddigkeit nach seiner persönlichen und fachlichen

Meinung zum momentan aktiv diskutierten Thema in Bezug auf das neu kommende Pflegegesetz.

Herr Ruddigkeit hält dies für dringend notwendig. Damit soll erreicht werden, dass eine Pflege noch länger im häuslichen Bereich durchgeführt wird und mehr niederschwellige Leistungen bis Pflegestufe 2 gesichert werden können und müssen.

Die absolut schwer Pflegebedürftigen halten somit Einzug in Pflegeheimen, da eine professionelle Pflege im häuslichen Bereich nicht mehr zu bewältigen sei. Daher muss ein Ausgleich herbeigeführt werden. Dieser sei sehr wichtig.

Herr Ruddigkeit erörtert kurz die „vorbildliche Pflege“. Hierbei handelt es sich um zusätzliches Personal. Voraussetzung hierfür seien verschiedene Kriterien, welche gesetzlich vorgeschrieben sind. Dies schließt besonders den Personalschlüssel und den Pflegeschlüssel mit ein. Derzeit beträgt der Pflegeschlüssel 1:24, d.h. 1 Fachkraft ist für 24 demente Bewohner verantwortlich. Dies sei viel zu wenig. Für zusätzliches Personal gilt zwingend, dass im Vorfeld 3 Module mit insgesamt 160 Stunden absolviert wurden und weitere 16 Stunden Fortbildungen pro Jahr notwendig sind, da dies kein Fachpersonal sei.

Frau Rothe fragt in wie weit der Nachtdienst abgesichert sei.

Herr Ruddigkeit erklärt, dass für dieses Pflegeheim die Pflegestufe 3 gilt, somit 1 Fachkraft und 2 Pflegehelfer für das gesamte Haus im Nachtdienst besetzt werden.

Zum Thema „Vorbildliche Pflege“ führt Herr Ruddigkeit eine Präsentation vor und ergänzt nachfolgend:

„Das BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (BMFSFJ) geht davon aus, dass ein großer Teil der heutigen Pflegeheime nicht mehr den modernen Erfordernissen entspricht.“

Hierzu geht er auf die CHARTA der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen ein, welche für jede Pflegeeinrichtung und auch künftig betroffene Privatpersonen von großer Bedeutung sei. Jeder möchte gern so lange wie möglich zu Hause Leben, gut versorgt sein und nicht von der Familie finanziell abhängig sein. Die CHARTA hat keine Rechtsbindung, sollte jedoch als Zielorientierung gelten. Sie enthält insgesamt 8 Artikel. Auf 4 wesentliche Artikel geht **Herr Ruddigkeit** kurz ein sowie erläutert sie an verschiedenen Beispielen.

- Artikel 1:
„**Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe**“ besagt die Wahl des Lebensortes, der Pflege und Behandlung, der Gestaltung des Tagesablaufes.
- Artikel 2:
„**Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit**“ besagt den Schutz vor Vernachlässigung – unsachgemäßer med. und pflegerischer Behandlung.
- Artikel 4:
„**Pflege, Betreuung und Behandlung**“ besagt das Recht auf eine am persönlichen Bedarf ausgerichtete, gesundheitsfördernde, qualifizierte Betreuung und Pflege.
- Artikel 6:
„**Kommunikation, Wertschätzung und Teilhabe an der Gesellschaft**“ betrifft Angebote für Mitwirkungs- u. Mitgestaltungsmöglichkeiten in stationären Einrichtungen.

Herr Ruddigkeit erläutert anhand von Bildmaterialien kurz die **KDA-Generationenabfolge des Altenheimwohnbaus der 1. Bis 4. Generation.**

Angedacht sei eine weitere „**5. Generation – Pflegeheim im Quartier – Leben im und für das Quartier**“. Hierbei ist angestrebt, dass mehrere Beteiligte eng zusammen arbeiten, wie:

1. Wohnungsunternehmen
2. Wohlfahrtspflege
3. Private Träger von stationären Einrichtungen und Pflegediensten
4. Bürgerschaftliche Initiativen
und sehr wichtig auch die
5. Kommunen

Ähnlich liegende Projekte laufen bereits in Burgstädt, Hoyerswerda und in Zwickau. **Herr Fleischer** berichtet, dass ähnliche Vorhaben bereits besichtigt wurden und sehr interessant erscheinen.

Stadtrat Herr Kraneis fragt, welche Rolle die Kommunen hierbei einnehmen. Für z.B. bürgerschaftliche Initiativen wie kurze Wege oder gute Einkaufsmöglichkeiten u.v.m. seien die Kommunen in der Pflicht, erläutert **Herr Ruddigkeit**.

Frau Rothe ergänzt, dass die Kommune eine Obhutspflicht trage, z.B. wenn der Bedarf nicht gerecht gedeckt werden kann. Es gibt bereits viele Wartelisten. Hier sei die Kommune nun in der Pflicht.

Herr Ruddigkeit erläutert weiter die:

„Notwendigkeit der professionellen (stationären Pflege) in der Zukunft“:

- *AGR: Alter, Rente, Grundsicherung*
Regional unterschiedlich wird Sachsen in Zukunft weiterhin einen steigenden Bedarf an stationären Pflegeplätzen und an professioneller Pflege haben. Die Stadt Chemnitz wird bis 2050 „nur“ einen zusätzlichen Bedarf – bezogen auf das Jahr 2009 – von 50% bis unter 75% haben.
- Die Anzahl der informell Pflegenden wird für den Pflegebedarf nicht ausreichen.

Nicht zu vergessen sind auch eine zunehmende Altersarmut und eine immer höhere Lebenserwartung der Bürger. Hierzu ergänzt **Frau Rothe**, dass ebenso jährliche Kostenerhöhungen stattfinden. Sie fragt an, in wie weit die Heimaufsicht weiter existiert. **Herr Ruddigkeit** antwortet, dass ab 01.01.2013 eine Heimaufsicht weiterhin gegeben ist, diese jedoch nun an den Träger „Kommunaler Sozialverband“ angegliedert ist.

Heimmitwirkung

Frau Rothe leitet zum Thema „Heimmitwirkung“ über und fragt, ob Heimbeiräte oder Heimbefürworter wirkungsvoller seien.

Innerhalb der Diskussion betont **Frau Dr. Bonitz**, dass kein Bewohner, ohne den Schutz seiner Angehörigen, eine öffentliche Kritik über sein Heim üben würde.

Stadtrat Herr Kraneis ergänzt, dass sich hier natürlich auch eine große Befangenheit einschließt.

Frau Fleischer erklärt, dass sie in der Praxis vor Jahren erlebt habe, dass ein Angehörigenbeirat gegründet wurde. Sie nahm damals mit großen Erwartungen an dieser Zusammenkunft teil. Leider war dies ohne Ergebnisse, da keine rege Teilnahme stattgefunden hat und somit ein Desinteresse erweckt wurde.

Stadträtin Frau Hochmuth betont, dass auch Angehörige eine Pflicht haben. Auch sie können nicht alles auf ein Heim abschieben. Das Persönliche und Private können nur Angehörige geben.

Frau Fleischer erwidert, dass diese Situation mit vielen Konflikten verbunden sei, weil Angehörige stets die Meinung vertreten, dass sie doch genug für einen Heimplatz bezahlen.

Herr Ruddigkeit fügt hinzu, dass eine Befangenheit ein ganz normaler Prozess sei. Bei solchen gemeinsamen Treffen sollte nicht immer der Heimleiter direkt dabei sein, da dann die Offenheit der Diskussion über eine Meinung und auch die Mitsprache entspannter ist. Die Bewohner sollen Meinungen und Entscheidungen in jedem Fall mit tragen.

Im eigenen Haus gibt es 5 Beiratsmitglieder von insgesamt 11 Kandidaten.

Eigene Küche

Frau Rothe hebt als besonders positiven Punkt die eigene Küche hervor. Man kann sich dadurch sehr gut auf die Wünsche der Bewohner einstellen. Dies sei auch erfahrungsgemäß ein sehr wichtiger Entscheidungsfaktor für ein bestimmtes Pflegeheim.

Frau Dr. Bonitz fragt an, ob Angehörige die Möglichkeit haben, ohne dabei die hygienischen Bestimmungen zu verletzen, mitgebrachte Speisen oder Getränke hier im Heim nochmals aufzuwärmen. Dies wäre ein sehr wesentlicher Aspekt.

Herr Ruddigkeit bejaht diese Frage, indem dies in den Wohnbereichen möglich ist.

Frau Rothe spricht im weiteren Verlauf die Arbeit der gegenwärtig 700 Seniorenbegleiter (Seniorenbetreuer) an.

Ebenfalls zur Diskussion steht die Frage, ob ein Einsatz von eigenen Heimärzten (Vertragsarzt) positiv sei. **Herr Ruddigkeit** informiert, dass der Gesetzgeber verpflichtet ist eine ärztliche Abdeckung abzusichern. Wirtschaftlich ist es jedoch nicht möglich einen eigenen Heim-Arzt zu finanzieren. Hinzu komme weiter, dass gewisse Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden müssten, welche in vielen Einrichtungen nicht vorhanden sind.

Herr Bartl interessiert, da die Demenz immer stärker zunimmt, ob es hier im Haus sehr viele demente Bewohner gibt, welche keine Angehörige mehr haben. Wie ist die die Betreuung für diese Bewohner abgesichert?

Herr Ruddigkeit erläutert den Verlauf und merkt an, dass eine Erteilung einer Patientenverfügung und eine Vollmacht frühzeitig erfolgen sollen. Ist dies nicht gesichert wird eine Betreuung von Amtswegen eingerichtet. Hierfür wird oftmals eine Zustimmung des Amtsgerichtes notwendig. Im eigenen Haus gibt es sehr wenige Fälle wo eine Regelung im Vorfeld nicht erfolgte.

Frau Rothe fragt nach dem Aufbewahrungsort dieser Dokumente. Diese wird vom Leiter der Einrichtung beantwortet, indem sie in den eigenen Wohnbereichen aufbewahrt werden. Auf Nachfrage bestätigt er ebenfalls eine Zusammenarbeit mit dem Brückendienst.

Zum Abschluss bedankt sich **Frau Rothe** für die rege Teilnahme und dankt besonders dem **Leiter des Hauses Herrn Ruddigkeit** für seine Ausführungen.

Sie lädt im Anschluss an die Ortschaftsrat-Sitzung zum gemeinsamen Rundgang

mit Herrn Ruddigkeit ein.

4 Allgemeine Informationen

Im Vordergrund der heutigen Sitzung steht „Das moderne Pflegeheim“. Im Anschluss der Sitzung wird ein gemeinsamer Rundgang durch die Einrichtung mit allen Mitgliedern des Seniorenbeirates und dem Leiter des Pflegeheimes Herr Ruddigkeit durchgeführt.

5 Verschiedenes

Es liegen keine Anfragen oder Informationen vor.

6 Bestimmung von zwei Beiratsmitgliedern zur Unterzeichnung der Niederschrift der Sitzung des Seniorenbeirates - öffentlich -

Zur Unterzeichnung der Niederschrift werden **Frau Stadträtin Hochmuth (CDU-Fraktion)** und **Herr Stadtrat Kraneis (SPD-Fraktion)** vorgeschlagen und bestätigt.

04.04.2014 *gez. H. Rothe*
Datum **Hildegard Rothe**
 Vorsitzender des Beirates

07.04.14 *gez. Hochmuth*
Datum **Margitta Hochmuth**
 Mitglied
 des Beirates

07.04.14 *gez. Kraneis*
Datum **Wolfgang Kraneis**
 Mitglied
 des Beirates

01.04.14 *gez. H. Töpferwien*
Datum **Heike Töpferwien**
 Schriftführerin

